

Die Hugenottenkirche

Erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin, ISSN 1618-8659

69. JahrgangDezember 2016Nummer 12

Liebe Leserinnen und Leser,

europäisch wird die Advents- und Weihnachtszeit in diesem Jahr bei uns. Beim Advent uff'n Hof am 3.12. - um 15.30 Uhr! - singen wir begleitet vom Chor deutsche, französische und holländische Weihnachtslieder. Weiter geht es in der Friedrichstadtkirche am 17.12. mit einem Benefizkonzert italienischer Musikschüler zugunsten der Erdbebenopfer in Italien. Am 20.12. wird es britisch mit „Lessons & Carols“ und dem English Choir Berlin und tags darauf holländisch mit dem traditionellen „Kerst-singe“ der niederländischen Gemeinde. Nach dem zweisprachigen Gottesdienst am 3. Advent wollen wir über Advents- und Weihnachtsbräuche bei uns und in anderen Ländern sprechen.

An Heilig Abend wird unser Gottesdienst aus der Friedrichstadtkirche live im rbb (radioBerlin 88,8) übertragen. Darum beginnt er erst um 18 Uhr. Bitte seien Sie rechtzeitig da. Predigen wird Propst Dr. Stäblein, musikalisch wird der Gottesdienst von Orgel und Trompete gestaltet.

Im neuen Jahr sollen wieder Gemeindemitglieder ins Consistorium berufen werden, um das Team, das die Französische Kirche leitet, zu verstärken. Nach den Reglements können dafür aus der Gemeinde Vorschläge gemacht werden. Wenn Sie eine Idee haben oder selbst gerne mitarbeiten möchten, wenden Sie sich bitte an die Pfarrer oder den Secrétaire Dr. Krämer.

Die Ältesten der Gemeinde, Meike Waechter und ich wünschen Ihnen eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit.
Ihr *Jürgen Kaiser*

.....Monatsspruch für Dezember

Meine Seele wartet auf den Herrn mehr als die Wächter auf den Morgen. (Psalm 130, 6)

Es ist interessant, wie ein Vers wirkt, wenn dort der eigene Name vorkommt. Hier ist von „Wächtern“ die Rede und ich horche auf. Die, die nur zu einem Vergleich herangezogen werden, rücken für mich auf einmal in den Mittelpunkt. Der Psalmbeter vergleicht sein Sehnen und Warten auf Gott mit dem Sehnen und Warten der Wächter auf den Morgen. Wie lebten Wächter damals vor vielleicht 2000-3000 Jahren? Gab es schon den Beruf eines Nachtwächters wie im Mittelalter? Oder musste jede Nacht ein anderer Wache halten, so dass alle Wächter waren? Gab es Wächter in den Städten und Dörfern und auch bei den Nomaden, die in der Wüste unterwegs waren?

Der Psalm 130 ist mit dem Titel überschrieben: Hilfeschrei aus tiefster Not. Der ganze Psalm ist ein Gebet, aus dem große Verzweiflung spricht: „aus der Tiefe schreie ich zu dir“, „schenk meinem lauten Flehen ein offenes Ohr“, „ich warte auf ein rettendes Wort“. Diese Not, die hier zum Ausdruck kommt, wirft ein besonderes Licht auf die Aufgabe des Wächters. Von den Erfahrungen des Psalmbeters können wir auf die Erfahrungen der Wächter schließen. Die Aufgabe des Wächters erscheint alles andere als alltäglich bzw. allnächtlich zu sein. Diese Aufgabe ist zum Fürchten. Denn die Dunkelheit ist undurchdringlich und lauert voller Gefahren, die plötzlich auftauchen können. Sie ist angsteinjagend. Die Dunkelheit der Nacht entspricht der verzweifelten Not des Psalmbeters und umgekehrt. So wie die Wächter auf die ersten Sonnenstrahlen warten, so wartet der Psalmbeter auf Gott. So wie die Wächter darauf warten, ihre Anspannung und Müdigkeit hinter sich lassen zu können, so wartet der Psalmbeter auf Vergebung und Erlösung.

Der Vergleich wirft nicht nur einen Blick auf das Warten, nicht nur auf die Verzweiflung und Dunkelheit des Beters und auf die Gefahr und Dunkelheit des Wächters. Wir können den Vergleich weiterdenken und nun von den Erfahrungen des Wächters auf den Psalmbeter schließen. Der Wächter weiß, dass die Dunkelheit nicht von Dauer ist. Jeden Morgen geht die Sonne auf. Jeden Morgen wird der Wächter erlöst und gerettet. Jeden Morgen tritt das ein, was er ersehnt und erwartet. Das ist auch eine Verheißung für den Beter. So wie der Morgen kommt, so wird auch dein Gott kommen und sich dir zuwenden – könnten die Wächter ihm sagen und Mut machen. Ich höre gerne auf die Erfahrungen der Wächter, nicht nur weil irgendwelche Vorfahren von mir auch Wächter waren. Auf die Dunkelheit folgt das Licht. Auf die Gottesferne folgt Gottes Nähe. Das ist für uns alle eine Verheißung und ein Trost.

Meike Waechter

.....Aus dem Inhalt

Aus dem Consistorium / Kirchensteuer / Flucht und Exil	82
Communauté und Hugenottengemeinde	83
Weihnachtsspenden fürs Diaconat / Brief aus La Rochelle / Advent uff'n Hof	84
Communauté francophone	85
Veranstaltungen / Konzerte / Akademie	86
Mitgliederstand / Kontakte	87
Predigtplan / Chorkonzert / Impressum	88

„Besondere Orte“

Aus der Generalversammlung im November

Schwerpunkt dieser Sitzung war die Präsentation von „Besondere Orte“. Herr Rössle (Geschäftsführer) und Frau Stopperich (Prokuristin) stellten uns die Firma vor. Seit fast zwei Jahren ist „Besondere Orte“ mit dem Gebäudemanagement in der Französischen Friedrichstadtkirche und dem Veranstaltungsmanagement beauftragt. Das Gebäudemanagement ist eine Dienstleistung für das Kuratorium. Das Veranstaltungsmanagement betreibt „Besondere Orte“ auf „eigene Rechnung“ nach vorgegebenen Regeln für einen festen ans Kuratorium abzuführenden Mietzins.

„Besondere Orte“ ist eine GmbH des Kirchenkreises Stadtmitte. Die Firma begann mit der Sanierung und der Nutzung der Auferstehungskirche in Friedrichsthal, jetzt „Umweltforum Auferstehungskirche“. Später kamen hinzu die Jerusalemkirche, die Zwinglikirche und die Friedrichstadtkirche sowie die Neue Mälzerei als ursprünglich profanes Gebäude. Die Gewinne werden in die Gebäude reinvestiert. „Besondere Orte“ wurde mehrfach wegen Umweltverträglichkeit und Nachhaltigkeit ausgezeichnet.

In Absprache und Kooperation mit uns wird sich „Besondere Orte“ nach der Innensanierung des Doms um die dort wieder nutzbaren Räume bewerben.

Wir haben beschlossen, neue Älteste zu berufen. Herr Bierbach wird nach vielen Jahren aus dem Consistoire ausscheiden. Vorschläge für Berufungen aus der Gemeinde bitte an den Secrétaire Dr. Krämer oder die Pfarrer. JK

Kirchensteuer 2016

Liebe Gemeindemitglieder,

bitte kommen Sie bis zum 31. Dezember, falls noch nicht geschehen, Ihrer Kirchensteuerpflicht für das Jahr 2016 nach. Die nicht kirchensteuerpflichtigen Gemeindemitglieder bitten wir um die Entrichtung des freiwilligen Kirchgeldes.

Die Kirchensteuer und das Kirchgeld zählen zu den wichtigsten Einnahmen der Gemeinde. Sie ermöglichen das kirchliche Leben und unser vielfältiges Angebot.

In den letzten zwei Jahren konnten wir dank Ihres Beitrages Zuwächse bei der Kirchensteuer erzielen. Dies ermöglichte es uns, zukunftsweisende Entscheidungen wie unser Engagement am Gendarmenmarkt und den Erhalt der bisherigen Pfarrstellen zu treffen. Dafür bedanken wir uns und rechnen weiter auf Ihre Unterstützung. Stephan Krämer

Flucht und Exil

Impulse des Moderaments des Reformierten Bunds für eine theologische Vergewisserung (Teil 2)

3. Trost in der Anfechtung dieser Welt

Über diese ökumenische Gemeinsamkeit im Wissen um die geschichtlich unausräumbare Spannung zwischen Kirche und Welt hinaus gibt es für

die reformierte Tradition infolge ihrer eigenen Verfolgungsgeschichte zudem eine besondere Verbundenheit mit dem Thema Flucht und Exil im Blick zu halten. Es ist inzwischen weithin anerkannt, dass sich Calvin nicht nur selbst zeitlebens als einen französischen Glaubensflüchtling verstanden hat, sondern dass sein Engagement in besonderer Weise den Glaubensflüchtlingen in Genf und in ganz Europa gegolten hat. Calvin hat den Protestantismus weithin als Fluchtbewegung erlebt. Das hat zunächst Konsequenzen für sein Verständnis der Kirche, für welches in zweifacher Weise die Bestimmung des Exils bedeutsam ist. Die Kirche hat einmal Anteil an dem Exil, in dem sich die Welt jenseits des Paradieses insgesamt befindet, d. h. sie leidet mit an der von Gott gegen den menschlichen Hochmut erlassenen Strafe, die sich der Mensch in seiner Verblendung vor allem selber zufügt. Und sie befindet sich zudem in einem weiteren Exil – gleichsam einem Exil im Exil –, in dem sie sich mit ihrem Glauben und Bekenntnis auf dem ihr ermöglichten und gewiesenen Heilsweg zur ewigen Stadt Gottes versteht. Während sie das erste Exil ebenso wie die Welt erleiden muss, darf sie sich im zweiten auf dem Weg ihrer Rettung wissen. Eben deshalb liegt bei Calvin immer wieder ein besonderer Akzent auf der Fremdlingschaft der Kirche gegenüber der Welt. Flucht und Exil haben zudem

»Jesus Christus nimmt in seine Obhut und in seinen Schutz, die ihm von seinem Vater übergeben sind, und lässt nicht zu, dass etwas davon verloren geht. Wenn wir aber einmal in seiner Obhut stehen, verleiht er uns soviel Kraft, dass wir bis ans Ende standhaft beharren. (...) Das müssen wir sorgfältig im Auge behalten, um gegen die Unzahl von Versuchungen anzukämpfen, mit denen uns der Satan zu zerstreuen sucht. Denn wie sieht es sonst, wenn wir von allen Seiten bedrängt werden und zehntausend Tode um uns her stehen, mit unserer Stärke und Widerstandskraft aus? Gott aber ist unbesiegbar. Darum dürfen wir wissen, dass unser Heil fest steht. Warum? Weil es in Gottes Hand liegt. Und inwiefern dürfen wir dessen gewiss sein? Weil er es in die Hand unseres Herrn Jesus gelegt hat, der uns verbürgt, dass der Vater, der uns erwählt hat, seinen Ratschluss zur vollen Wirksamkeit und Vollendung führen wird.« (Calvin, Von der ewigen Erwählung Gottes).

Paradieses insgesamt befindet, d. h. sie leidet mit an der von Gott gegen den menschlichen Hochmut erlassenen Strafe, die sich der Mensch in seiner Verblendung vor allem selber zufügt. Und sie befindet sich zudem in einem weiteren Exil – gleichsam einem Exil im Exil –, in dem sie sich mit ihrem Glauben und Bekenntnis auf dem ihr ermöglichten und gewiesenen Heilsweg zur ewigen Stadt Gottes versteht. Während sie das erste Exil ebenso wie die Welt erleiden muss, darf sie sich im zweiten auf dem Weg ihrer Rettung wissen. Eben deshalb liegt bei Calvin immer wieder ein besonderer Akzent auf der Fremdlingschaft der Kirche gegenüber der Welt. Flucht und Exil haben zudem

Konsequenzen für Calvins Zuspitzung der Prädestinationslehre, indem den Verfolgern und Peinigern der Flüchtenden die Härte der ihrem Unglauben entsprechenden Verwerfung entgegengehalten wird, während den um des Glaubens willen zur Flucht Genötigten der verlässliche Trost der gnädigen Erwählung zugesprochen wird. Eine letzte Konsequenz liegt in einer besonders akzentuierten Fassung der Vorsehungslehre, welche die Begleitung Gottes gerade für die Situationen des Lebens hervorhebt, in denen wir geneigt sind, uns von Gott verlassen zu fühlen (ein Akzent, der auch in der Vorsehungslehre von Karl Barth eine besondere Rolle spielt), so dass sie als eine Ermutigung für die Flüchtenden und deren Unterstützer verstanden werden kann.

4. Praktische Konsequenzen

Es ist die besondere und konsequente Menschlichkeit Gottes, durch welche für den christlichen Glauben die Mitmenschlichkeit über allen anderen

»Wenn ihnen Gott aber die Fremden nicht minder wie die Stammverwandten ans Herz legt, müssen sie einsehen, dass sie Recht und Billigkeit immer und gegen jedermann walten lassen sollen. Es hat auch seinen guten Grund, dass Gott dem Fremdling, der etwa unterdrückt würde, seinen ganz besonderen Schutz zusagt. Sind doch Leute, die sonst im Lande keinen Freund haben, der Unterdrückung und Gewalttat seitens gottloser Menschen in ganz besonderem Maße ausgesetzt.« (Calvin, Auslegung zu Lev 19,33).

politischen, nationalstaatlichen, ökonomischen und kulturellen Orientierungen steht und diesen erst ihre eigentliche Bestimmung gibt. Wäre die Menschlichkeit tatsächlich die oberste Maxime der in unserer Gesellschaft gepflegten Sachlichkeit, so würde jetzt nicht ein Teil unserer Energie durch die teilweise hilflose und andernteils abgründige Erörterung

der Grenzen unserer Kapazitäten den Flüchtenden entzogen. In diesem Horizont fällt auch das Argument in sich zusammen, dass sich nach dem Vorbild der Reformationszeit unsere Verantwortung auf die christlichen Glaubensgeschwister zu konzentrieren habe. Deren Bedrängnis macht zweifellos die besonderen Abgründe der gegenwärtigen Dramatik deutlich, die von uns auch in eigener Weise im Auge zu halten ist. Aber sie limitiert in einer von Rivalisierungen fundamental bedrohten Welt gerade nicht unsere Verantwortlichkeit. Im Blick auf einen achtbaren Umgang gerade auch mit den Fremden kann vom biblischen Zeugnis her keine Begrenzung legitimiert werden (vgl. auch Heidelberger Katechismus, Frage 111). Allen Anstrengungen, durch rechtliche Verschärfungen das grundgesetzlich garantierte Asylrecht sukzessive auszuhöhlen, um die eigenen

Verpflichtungen so klein wie möglich zu halten, sollte der Widerstand der Kirchen gelten. Auf der anderen Seite müssen die Kirchen über ihr eigenes Engagement hinaus auch darauf drängen, dass die durch die Aufnahme der Flüchtenden übernommene Verantwortung auch wirksame Maßnahmen für eine gesellschaftliche Integration umfasst. Wir müssen uns darauf einrichten, dass sich unsere Lebensumstände ebenso verändern werden, wie wir das auch von den Flüchtenden erwarten. Während die erforderlichen Integrationsanstrengungen schließlich auch zu einer Bereicherung unseres gesellschaftlichen Lebens führen werden, wird eine Vernachlässigung der Integration mit erheblichen Folgebelastungen verbunden sein. Wir wollen den Flüchtenden rechte Helfer sein, indem wir uns auf die Suche machen nach neuen Möglichkeiten und Wegen, unsere Gesellschaft zu gestalten. Das gilt auch für jene Außenpolitik, deren offenkundiges Versagen uns durch die Flüchtenden vor Augen gestellt wird. Weder die gesellschaftlichen noch die politischen Entwicklungen können einfach sich selbst überlassen werden. Vielmehr wird es entscheidend darauf ankommen, dass die wahrzunehmende Verantwortung in einer über den Tag hinausreichenden Perspektive die verschiedenen miteinander verflochtenen gesellschaftlichen und friedenspolitischen Dimensionen so zusammenhält, dass es zu einer nachhaltig tragfähigen Lösung der Probleme und Konflikte kommt, an deren Entstehen unsere Gesellschaft in einem deutlichen Maße beteiligt ist.

In ihrem Verhalten gegenüber den hier eintreffenden Flüchtenden ist die Kirche Jesu Christi auf ihr Wesen und ihre Bestimmung angesprochen. Wir wissen um die Größe dieser Herausforderung, aber auch um die viel größere Verheißung, »dass die Kirche in Wort und Tat Zeugin des neuen Himmels und der neuen Erde ist, in denen Gerechtigkeit wohnt« (Belhar-Bekenntnis).

Communauté und Hugenottenkirche

Menschen unterschiedlicher Sprache und Herkunft in einer Kirchengemeinde – Gespräch am 11. Dezember

Warum dürfen wir nicht alle vier Kerzen am Adventskranz auf einmal anzünden?

Zu unserer Gemeinde gehören Menschen, die aus ganz unterschiedlichen Ländern und Kulturen kommen. Die Adventszeit ist in jedem Land von verschiedenen Bräuchen und Riten geprägt. Am 3. Advent, wenn wir uns nach dem Gottesdienst beim Repas gestärkt haben, wollen wir einander davon erzählen. Für die Kinder wird ein adventliches Basteln vorbereitet.

Meike Waechter

Spendenaufruf des Diaconats

Auch in diesem Jahr bitte ich die Gemeinde, die Arbeit des Diaconats mit einer Spende zu unterstützen. Es würde mich freuen, wenn wir mit zusätzlichen Mitteln auch einen Beitrag zur Arbeit mit Flüchtlingen, insbesondere mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen, leisten könnten.

Grundsätzlich unterstützen wir mit den Kollekten für die diakonische Arbeit und mit den Spenden für das Diaconat Menschen in unserer Gemeinde, die eine laufende Unterstützung aus gesundheitlichen oder wirtschaftlichen Gründen benötigen, wo die staatlichen Leistungen unzureichend sind oder nicht greifen. Daneben leisten wir Hilfe zu Selbsthilfe z.B. mit der Überbrückung eines akuten Liquiditätsengpasses durch zinslose Darlehen.

Durch die zugewandte Arbeit unserer Diaconats-Mitarbeiterin, Frau Jutta Ebert, erfahren wir oft von einem solchen Bedarf. An dieser Stelle soll daher auf ihre wöchentliche Sprechstunde an jedem Donnerstag in unserem Gemeindebüro in Halensee hingewiesen werden. Aber ebenso können unsere Pfarrer oder auch ich angesprochen werden. Alle genannten Personen sind zur Diskretion verpflichtet.

Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit mit Ihrer Spende.
Christoph Landré

Eindrücke der Gäste aus La Rochelle

Marianne Seckel, Pfarrerin der Gemeinde in La Rochelle, blickte am Refugefest auf intensive Tage in Berlin zurück (Übersetzung von Eric Gadras)

Sich in Berlin aufhalten, die Stadt entdecken, durch die Stadt bummeln, aber vor allen Dingen geht es um eine Aufforderung zur gegenseitigen Begegnung – jeder mit der eigenen Geschichte und den eigenen Erlebnissen. Eine Begegnung, die sich nach diesem Gottesdienst verlängern wird, und eine Begegnung, die sich mit einer Reise durch die Zeit

vollzieht. In chronologischer Unordnung möchte ich drei verschiedene Momente hervorbringen.

1. Heute feiern Sie das Refuge-Fest und wir werden um mehr als drei Jahrhunderte zeitlich zurückversetzt. 1685: der Zwang zum Exil aus Frankreich und hier die großzügige Aufnahme als Ausdruck einer möglichen Zukunft hier in Berlin. Ihre Gegenwart hier ist davon Zeugnis und Bestätigung. 1685 wurde den Flüchtlingen, den „Réfugiés“, eine Zukunft in Aussicht gestellt und versprochen. Heute stehen wir - hier und anderswo - vor der Frage: Wie nehmen wir Menschen auf, die zum Exil gezwungen sind? Welche Lehren, welche Ermutigung schöpfen wir aus unserer Geschichte?

2. Gestern waren wir in Wittenberg und dort wurden wir aufgefordert, uns mit einem Abstand von fünf Jahrhunderten in die vergangene Zeit zurückzusetzen. Vor fünf Jahrhunderten erklang erneut das Evangelium durch Europa – dann wurde die ganze Welt dadurch erschüttert und erneuert – freilich nicht ohne Streit und Krieg. Es war die Botschaft von Gottes ursprünglicher Liebe, von seiner Gnade, die jegliche Berechnung zugrunderichtet und unser Leben erleuchtet. Vor fünfhundert Jahren hat ein Mann allein durch den Glauben Widerstand geleistet. Heute befinden wir uns auf dem Wege zur erhofften und teilweise schon erfolgten Versöhnung.

3. Am ersten Tag hatten wir eine Führung durch das jüdische Viertel. Dort wird eine junge Vergangenheit (weniger als ein Jahrhundert) heraufbeschworen und sie hinterlässt eine ernste, unlöschbare Spur. Über den Schmerz, das Unverständnis, den Schreck hinaus wird in fortgesetztem Leben, in dem so stark eingeleiteten Wiederaufbau für uns deutlich, dass wir in einer außerordentlichen Hoffnung aufgerufen werden, besonders mit den Worten des Propheten Jesaias, die in goldenen Buchstaben auf der Fassade der neuen Synagoge eingemeißelt sind (Jes 26,2-4): „Öffnet die Tore, damit die gerechte Nation einzieht, die die Treue bewahrt. (...) Vertraut für immer auf den Herrn, denn der Herr ist ein ewiger Fels.“ Öffnet die Tore! Was für ein Bild für Aufnahme und Hoffnung!

Advent uff'n Hof

Samstag, 3. Dezember, 15.30 Uhr

im Gemeindehaus in Halensee, Joachim-Friedrich-Str. 4

Gottesdienst und Advents- und Weihnachtsliedersingen mit dem Chor

Beisammensein bei Suppe, Glühwein, Kaffee, Kuchen

(Kuchenspenden sind willkommen).

Il vient en silence

« Cherchez d'abord le royaume de Dieu et sa justice et tout le reste vous sera donné en surcroît. »
(Matthieu 6, 33)

Je pense à ce qui va mal dans le monde, aux migrants qui se noient en mer, au populisme des dirigeants, à la haine et à la violence. Je vois la méfiance envers les étrangers, le racisme, le mépris des plus faibles. Je me sens désarmé, vide. J'ai juste peur, je me sens angoissé.

J'aimerais changer les choses et je me sens impuissant de bouger ou même de rallier des personnes à cette cause qui me tient à cœur. Je me sens incapable de convaincre d'autres à s'engager.

Chercher le royaume de Dieu et sa justice. Le reste ne m'appartient pas. Le reste n'est pas entre mes mains. Mais chercher le royaume de Dieu, là où je suis, là où je le peux. Oui cela m'appartient, c'est à moi de le faire.

* * *

Quand Jésus est né à Bethléhem, rien n'indiquait qu'il changerait le monde. Il est né dans cette écurie, anonyme ou presque, il a dû fuir la haine comme des milliers de migrants. Personne n'a pensé que 2000 ans plus tard, on parlerait encore de lui. Personne n'imaginait qu'il transformerait le monde, qu'il amènerait des changements de vie bien au-delà de Jérusalem.

A l'époque, le monde n'allait pas mieux qu'aujourd'hui. Il y avait les Romains qui dominaient et qui exploitaient, Hérode le sanguinaire, les notables juifs qui étaient compromis avec le pouvoir, des intégristes qui disaient comment il fallait vivre et déjà des terroristes qui s'attaquaient à l'ordre établi. Il est né dans une étable, anonyme ou presque. Personne ne s'imaginait qu'il transformerait la terre.

Quand je pense à cette naissance à Bethléhem et à la promesse qui vient d'elle, je me dis qu'ici, ou ailleurs ou peut-être très loin de chez nous, Dieu prépare cet avenir qui nous est promis et annoncé. Cet avenir de paix et de justice se prépare en silence, sans que je m'en rende compte, sans que la presse n'en parle, sans que je m'en doute.

Bientôt un monde nouveau surgira. La création sera renouvelée, transformée. Une création de paix et de justice. Joie sur la terre et dans le ciel, tous se réjouiront, les animaux, les hommes et les femmes et les anges aussi.

Je suis là et je me tourmente de la méchanceté et de l'indifférence des hommes. Je pense aux migrants que l'on refoule, à ceux qui se noient, à la violence et à l'injustice. A force de me focaliser sur ces détresses et de les ruminer, j'oublie que Dieu est avec nous, dans notre nuit. Il prépare en silence un monde nouveau, un monde de vérité, d'amour et de justice. Face à cela, je n'ai pas à me tourmenter, mais je peux simplement chercher le royaume de Dieu et sa justice qui nous sont donnés.

Marco Pedroli

Un enfant, une nuit
Une étoile, une vie
Ta lumière, ton amour
Seigneur, tu es venu pour nous
Une étable, une crèche
Venus de près et de loin
Des hommes, des femmes
Animaux, petits et grands
Tous se réjouissent de toi.
Un enfant, une nuit
Ta lumière, ton amour
Délivrance, espérance
Seigneur, sauveur
Au cœur de ce monde
Au cœur de nos vies
Tu es là, Emmanuel
Dieu parmi nous
Un enfant, une lumière
Il est né le Prince de la paix
Splendeur de Dieu.
Tu viens au cœur de notre nuit
Lumineux. Amen

Prière

Raconter mutuellement

Dans chaque pays des coutumes et des rituels particuliers marquent la période de l'Avent. A l'occasion du repas que nous partagerons après le culte du troisième dimanche de l'Avent, nous vous proposons de nous raconter mutuellement comment nous vivons ce temps dans le pays d'où nous provenons. Un bricolage sera proposé pour les enfants.

.....Les cultes en décembre

3 décembre, à la maison de paroisse Halensee	15h30 : Advent uff'n Hof : méditation, chants, goûter, avec la participation du chœur de la paroisse huguenote
4 décembre	Pasteure Meike Waechter
11 décembre	culte bilingue, pasteurs Meike Waechter et Marco Pedroli; (KIGO). Repas après le culte, puis discussion informelle sur : Noël ici et ailleurs.
18 décembre	Christine Pedroli
24 décembre à Halensee	15h30 : culte avec des scènes de la nativité.
de 19h à 22h à la salle Casalis	Veillée de Noël en famille, suivie du repas préparé en commun. Merci de vous inscrire auprès d'Aurélie Badjadi ou Flore Alidodor Muluem
25 décembre Matin de Noël	culte bilingue avec les pasteurs Jürgen Kaiser, Stefan Frielinghaus et Marco Pedroli.



Huguenottenkirche

Donnerstag, 01.12. 19.00 Uhr	Chorprobe in Halensee
Dienstag, 06.12. 14.30 Uhr	Bibel-Kuchen-Kreis in Köpenick, Freiheit 14
19.30 Uhr	Bibelgespräch im Französischen Dom
Donnerstag, 08.12. 19.00 Uhr	Chorprobe in Halensee
Freitag, 09.12. 19.00 Uhr	Chorprobe in Halensee
Samstag, 10.12. 10.00 Uhr	Lehrhütte in Halensee
Dienstag, 13.12. 19.00 Uhr	Aufstehen und leben – Glaubenskurs im Franzö- sischen Dom (um Anmel- dung wird gebeten)
Mittwoch, 14.12. 18.00 Uhr	Generalversammlung in Halensee (nicht öffentlich)
Samstag, 17.12. 16.00 Uhr	Probe zum Krippenspiel in Halensee
Dienstag, 20.12. 19.30 Uhr	Bibelgespräch im Französischen Dom
Donnerstag, 22.12. 16.00 Uhr	Probe zum Krippenspiel in Halensee

Dienstag, 20. Dezember, 19 Uhr
Französische Friedrichstadtkirche

„Lessons & Carols“ Gottesdienst

English Choir Berlin; Leitung: Kathleen Bird;
Pfarrer Dr. Kaiser; Orgel: Alexander Frey

Konzerte

in der Französischen Friedrichstadtkirche

Jeden Dienstag um 15.00 Uhr: 30 Minuten Or-
gelmusik. Es spielt am 27.12. Christoph Ostendorf,
sonst Kilian Nauhaus. Eintritt 3 €.

Donnerstag, 01.12., 20.00 Uhr: Orgelkonzert.
Abteiorganist Gereon Krahorst (Maria Laach)
spielt Werke von Johann Sebastian Bach, Joseph
Bodin de Boismortier u.a. sowie Improvisationen.
Eintritt frei.

Sonntag, 04.12., 16.00 Uhr: Chorkonzert. Der
Kammerchor „Jeunesse“ Berlin singt adventliche
und weihnachtliche Chormusik von Johann Sebas-
tian Bach, Giovanni Pierluigi da Palestrina, Joseph
Rheinberger u.a. Orgel: Kilian Nauhaus; Leitung:
Johannes Dasch. Eintritt 10/7 €.

Sonntag, 11.12., 18.00 Uhr: Konzert des Chores,
siehe S. 88.

Sonntag, 18.12., 16.00 Uhr: Musikalische Vesper.
Der Friedrichswerdersche Chor Berlin singt adven-
tliche und weihnachtliche Chormusik von Johann
Sebastian Bach, Hugo Distler u.a. Orgel: Christoph
Ostendorf. Leitung: Kilian Nauhaus. Dazu Lesun-
gen. Eintritt frei.

Sonntag, 25.12., 17.00 Uhr: Weihnachtskonzert
für zwei Hörner und Orgel. Christian Petersen, Do-
minic Molnar und Kilian Nauhaus spielen Werke
von Johann Sebastian Bach, Max Reger, Christian
Petersen u.a. Eintritt 10/7 €.

Sonnabend, 31.12., 15.00 Uhr: Orgelkonzert.
Andreas Zacher (Potsdam) spielt Werke von Johann
Sebastian Bach, Robert Schumann, César Franck
u.a. Eintritt 8/6 €.

Internationales Benefizkonzert für die Erdbebenopfer in Umbrien

Es spielen junge Musiker aus Berlin und
Bevagna unter der Leitung von
Susann Blachny und Filippo Salemmi

Samstag, 17. Dezember, 16 Uhr
Französische Friedrichstadtkirche

Jugendliche aus Bevagna, einer Kleinstadt im
Erdbebengebiet Umbriens südlich von Perugia,
kommen nach Berlin, um gemeinsam mit Berliner
Schülerinnen und Schülern zu musizieren.

Der Verein musikkunstwelt e.V., eine Elterninitiative
zur Förderung musizierender Kinder, möchte mit
diesem Benefizkonzert den Wiederaufbau der mu-
sikalischen Arbeit unterstützen. In den Herbstferien
sind 21 Berliner Kinder nach Bevagna/Italien (in
der Nähe von Perugia) gereist.

Die Berliner Kinder und Jugendlichen musizierten
eine Woche lang mit den italienischen Jugendli-
chen in der Scuola Comunale di Musica di Bevag-
na und durften das gemeinsame Abschlusskonzert
im historischen Teatro Francesco Torti aufführen –
nur wenige Tage vor den schweren Erdbeben.

Die Friedrichstadtkirche wurde uns für das Konzert
von der Gemeinde großzügig und unentgeltlich
zur Verfügung gestellt.

Geburtstage

am 4. November vollendete Frau Helga Ehrke das 84. Lebensjahr;

am 5. November Frau Edith Huguenin geb. Pecht das 86. Lebensjahr;

am 7. November Herr Gerhard Ostrowski das 90. Lebensjahr;

am 8. November Frau Johanna Lacasé geb. Bocatius das 94. Lebensjahr;

am 9. November Frau Marie-Luise Haase geb. Albrecht das 92. Lebensjahr;

am 9. November Frau Anneliese Hladèna geb. Kröcher das 100. Lebensjahr;

am 10. November Herr Volker Jänsch das 80. Lebensjahr;

am 11. November Frau Marita Engel das 82. Lebensjahr;

am 12. November Frau Helga Schönborn das 88. Lebensjahr;

am 14. November Herr Henri Huguenin das 84. Lebensjahr;

am 18. November Frau Eva Durchstecher das 93. Lebensjahr;

am 19. November Frau Helga Martin geb. Steinheuer das 91. Lebensjahr;

am 22. November Herr Lothar Magnan das 82. Lebensjahr;

am 26. November Frau Hannelore Hasse geb. Dersein das 86. Lebensjahr;

am 28. November Herr Hans-Jürgen Ruttkowski das 85. Lebensjahr.

Taufe

Am 27. November wurde Max Finster in der Französischen Friedrichstadtkirche getauft.

Kontakte

Pfarrer
Pfarrer Dr. Jürgen Kaiser | Tel. 03328/ 34 90 41
Kaiser@franzoesische-kirche.de

Pfarrerin Meike Waechter | Tel. 030/ 892 81 46
Waechter@franzoesische-kirche.de

Gemeindebüro
Petra John | Tel. 030/ 892 81 46 | Fax 893 23 96
buero@franzoesische-kirche.de
Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin
Di. bis Fr. 8.00-12.00 Uhr

Diakonie
Jutta Ebert | Tel. 030/ 892 81 46
Ebert@franzoesische-kirche.de

Öffentlichkeitsarbeit
Marcus Stelter | Tel. 030/ 20 64 99 23
oeffentlichkeitsarbeit@franzoesische-kirche.de
Französische Friedrichstadtkirche
Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Kirchenmusik
KMD Kilian Nauhaus | Tel. 030/ 20 64 99 23
Nauhaus@franzoesische-kirche.de
Französische Friedrichstadtkirche
Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Chor
Holger Perschke | Tel.:0171 891 3602
info@h-perschke.de

Archiv, Bibliothek
Robert Violet | Tel. 030/229 17 60 | Fax 204 15 05
Französischer Dom
Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Hugenottenmuseum
Französischer Dom
Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin
Di. bis So. 12.00-17.00 Uhr

Fontane-Ausstellung
Kirchhof | Liesenstr. 7, 10115 Berlin
Mo. bis Do. 9.00-16.00, Fr. bis 15.00 Uhr

Kirchhöfe
Kai Mattuschka | Tel. 030/ 494 53 79
kirchhoefe@franzoesische-kirche.de
Liesenstr. 7, 10115 Berlin
Di. und Do. 9.00-13.00 Uhr

Communauté protestante francophone
Pasteur M. Pedroli | Tel. 030/ 53 09 95 63
courriel: marco.pedroli@sunrise.ch
Wollankstraße 51, 13359 Berlin
www.communaute-protestante-berlin.de
Compte: Französische Kirche, Commerzbank
IBAN: DE07 1004 0000 0202 7001 05

Bankkonten
Consistorium der Französischen Kirche
Weberbank IBAN: DE34 1012 0100 0020 4440 02
Postbank IBAN: DE71 1001 0010 0014 0311 00

Französische Friedrichstadtkirche auf dem Gendarmenmarkt, 10117 Berlin Mitte

Orgelandacht von Dienstag bis Freitag um 12.30 Uhr
Kirche täglich von 12 bis 17 Uhr geöffnet außer montags und bei Veranstaltungen

	9.30 Uhr Ortsgemeinde evangelisch, auf deutsch	11.00 Uhr Französische Kirche reformiert, auf deutsch	11.00 h, salle Casalis Communauté protestante, en français
So 04.12. 2. Advent	Frielinghaus	Kaiser	Wächter
So 11.12. 3. Advent	Loerbroks	Wächter, Pedroli, Kindergottesdienst, zweisprachig, anschließend repas	
So 18.12. 4. Advent	Frielinghaus	Kaiser, mit Taufe	Christine Pedroli
Di 20.12.	19.00 Uhr: „Lessons & Carols“: Kaiser, English Choir Berlin		
Sa 24.12. Heiligabend	15.30 Uhr: Loerbroks, Chor	18.00 Uhr: Stäblein, Kaiser live-Übertragung des rbb	
So 25.12. Weihnachten	11.00 Uhr: Frielinghaus, Pedroli, Kaiser, zweisprachig		
Mo 26.12. Weihnachten	Wächter, mit Abendmahl		
Sa 31.12. Silvester	17.00 Uhr: Frielinghaus		
So 01.01. Neujahr	11.00 Uhr: Kaiser, Frielinghaus, zweisprachig		

Coligny-Kirchsaal, Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin Halensee

Sa 03.12.	15.30 Uhr: Advent uff'n Hof, Kaiser, Chor
So 18.12. 4. Advent	11.30 Uhr: Niederländische Gemeinde, in't Hout
Sa 24.12. Heiligabend	15.30 Uhr: Christvesper, Wächter, Familiengottesdienst mit Krippenspiel

Adventskonzert des Chores

3. Advent, 11. Dezember, 18.00 Uhr, Französische Friedrichstadtkirche

Camille Saint-Saëns, Oratorio de Noël und Benjamin Britten, A Ceremony of Carols

Nathalie Seelig (Sopran), Sibylle Fischer (Mezzosopran), Tobias Link (Tenor), Tobias Müller-Kopp (Bartion), Taron-Streichquartett, Tatjana Schütz (Harfe), Klavier und Leitung: Holger Perschke

Impressum

„Die Hugenottenkirche“ ISSN 1618-8659 - erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin, Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin, Tel. 892 81 46. Auflage 1300. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Jürgen Kaiser. Bezugspreis 12,80 € jährlich (für Gemeindemitglieder mit der Kirchensteuer abgegolten). Postbank Berlin: IBAN: DE71 1001 0010 0014 0311 00, BIC: PBNKDEFF; Weberbank: IBAN: DE34 1012 0100 0020 4440 02, BIC: WELADED1WBB. Der Nachdruck ist nur mit Genehmigung der Redaktion unter Quellenangabe gestattet. Herstellung: Entwurf & Druck Frank Schneiker. „Die Hugenottenkirche“ im Internet: www.franzoesische-kirche.de. Redaktionsschluss ist in der Regel der 12. des Vormonats.